

Jana-Michaela Timm

Sustainable EntrepreneurInnen

Ihr Lebensweg als Lerngeschichte und
was wir von ihnen lernen können



Umweltkommunikation

Herausgegeben von

Prof. Dr. Gerd Michelsen, Universität Lüneburg,
Institut für Umweltkommunikation /
Institute for Environmental and Sustainability Communication
und Prof. Dr. Daniel Fischer,
Arizona State University, School of Sustainability

Band 9

In der Reihe „Umweltkommunikation“ des Instituts für Umweltkommunikation sollen Arbeiten publiziert werden, die vor allem einen Beitrag zur Theoriebildung in der Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation leisten. Dabei wird von einem Verständnis von Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation ausgegangen, bei dem als Ziel die Förderung individueller und institutioneller Kompetenzen zur Zukunftsgestaltung durch kommunikative Prozesse im Mittelpunkt steht. Einen besonderen Stellenwert nehmen in dieser Reihe inter- und transdisziplinäre Arbeiten ein, die traditionelle Fachgrenzen überschreiten und Verbindungen zu unterschiedlichen Praxisfeldern herstellen. Die Reihe wird von einem internationalen wissenschaftlichen Beirat begleitet.

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Dietmar Bolscho, Universität Hannover (Deutschland)
Prof. Dr. Rietje van Dam-Mieras, Fernuniversität Heerlen (Niederlande)
Prof. Dr. Raimonds Ernsteins, Universität Lettland, Riga (Lettland)
Prof. Dr. Ruth Kaufmann-Hayoz, Universität Bern (Schweiz)
Prof. Dr. Lenelies Kruse-Graumann, Fernuniversität Hagen (Deutschland)
Prof. Dr. Mu Choon Lee, Yonsei Universität Seoul / Wonju (Südkorea)
Prof. Dr. Udo E. Simonis, Wissenschaftszentrum Berlin (Deutschland)

Jana-Michaela Timm

Sustainable EntrepreneurInnen

Ihr Lebensweg als Lerngeschichte und
was wir von ihnen lernen können



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Zgl. Leuphana Universität Lüneburg, Dissertation, 2018

Gefördert wurde diese Dissertationsforschung durch ein dreijähriges Promotionsstipendium der Teilmaßnahme 1.4 Graduate School des von der Europäischen Kommission geförderten Innovations-Inkubators Lüneburg.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist unzulässig und strafbar.

Hinweis: Sämtliche Angaben in diesem Fachbuch/wissenschaftlichen Werk erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung und Kontrolle ohne Gewähr. Eine Haftung der Autoren oder des Verlags aus dem Inhalt dieses Werkes ist ausgeschlossen.

© 2019 BWV | BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG GmbH,
Markgrafenstraße 12–14, 10969 Berlin,
E-Mail: bwv@bwv-verlag.de, Internet: <http://www.bwv-verlag.de>

Druck: docupoint, Magdeburg

Gedruckt auf holzfreiem, chlor- und säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN Print: 978-3-8305-3915-5

ISBN E-Book: 978-3-8305-4073-1

ISSN Print: 2367-3214

ISSN E-Book: 2367-3222

Danksagung

Die Entscheidung, mich in meinem Dissertationsprojekt mit EntrepreneurInnen auseinanderzusetzen, die mit ihrem unternehmerischen Denken und Handeln einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft leisten wollen, habe ich vor allem meinem Erstbetreuer Prof. Dr. Gerd Michelsen zu verdanken. In unseren Gesprächen über geeignete didaktische Methoden in der Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung kam mir der Gedanke, Menschen zu befragen, die bereits im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung aktiv handeln. Aus ihren Erfahrungen, so meine Idee, könnte man Inspirationen für die Lehrgestaltung erhalten. Dass ich EntrepreneurInnen als zu Untersuchende ins Auge fasste, war für mich nach einer kaufmännischen Ausbildung und dem darauffolgenden wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudium naheliegend. Schließlich – so sah ich es zu Beginn der Forschung und sehe es noch heute – sind es vor allem UnternehmerInnen, die mit ihren Ideen neue wirtschaftliche Handlungsräume eröffnen und erschließen. Dass ich insbesondere EntrepreneurInnen mit einer nachhaltigen Werteorientierung zu untersuchen beabsichtigte, trägt wiederum meiner nachhaltigkeitswissenschaftlichen Ausrichtung im Masterstudium Rechnung. Prof. Dr. Gerd Michelsen ermutigte und unterstützte die Durchführung der Dissertationsforschung in jeder Weise, war für Fragen immer offen und gab stets gezielte Anregungen. Dafür bedanke ich mich herzlich bei ihm.

Bei Prof. Dr. Arjen Wals bedanke ich mich sehr für inspirierende Gespräche. Mit seinen Fragen half er mir stets, bis dahin unklare Aspekte auf den Punkt zu bringen. Ebenfalls möchte ich Prof. Dr. Matthias Barth für seine präzisen Anmerkungen und wertvollen Hinweise meinen aufrichtigsten Dank aussprechen.

Diese Dissertation wurde nur durch die Bereitschaft und Begeisterung der interviewten UnternehmerInnen möglich. Sie zeigten ausnahmslos eine große Aufgeschlossenheit gegenüber der wissenschaftlichen Studie. Für das Erzählen ihrer Lebensgeschichte und ihr Einverständnis, diese aufnehmen und auswerten zu dürfen, bedanke ich mich herzlich bei jeder/m Einzelnen von ihnen.

Für wunderbare und sehr hilfreiche Interpretationssitzungen bedanke ich mich bei Dr. Thomas Dörfler, durch den ich gelernt habe, was es heißt, verstehend Texte zu interpretieren. Danken möchte ich ebenfalls Prof.ⁱⁿ Dr. Regine Herbrük für unsere erhellenden Interpretationstreffen. Auch bei Dr. Moritz Engbers, Dr. Jeremias Herberg und Dr. David Löw Beer bedanke ich mich für spannende und wertvolle Interpretationssitzungen. Für ihre hilfreichen Fragen und Anmerkungen während der institutsinternen Kolloquien bedanke ich mich bei Prof. Dr. Maik Adomßent, Barbara Benoist, Dr. Simon Burandt, Prof. Dr. Daniel Fischer, Heiko Grunenberg, Dr. Nicolas Jäger, Dr. Thorsten Kosler, Marlene und Dr. Clemens Mader, Insa Otte, Prof. Dr. Marco

Rieckmann, Dr. Horst Rode, Anna Sundermann sowie dem gesamten Team des Instituts für Umweltkommunikation (INFU).

Meinen herzlichsten Dank möchte ich hiermit Prof. Dr. Matthias Barth, Jodie Birdman, Jan-Ole Brandt, Theres Konrad, Aaron und Erin Redman, Marie Weiss und Prof. Dr. Arnim Wiek aussprechen. Sie alle haben mich insbesondere in den letzten Monaten vor der Abgabe der Dissertation auf außerordentliche Weise unterstützt.

Danken möchte ich überdies Nicole Giese, Judith Gollata, Dr. Katharina Hetze, Dr. Saskia Juretzek, Dr. Teresa Mangold, Sonja Richter, Milena Schuldt, Dr. Mandy Singer-Brodowski, Dr. Fiona Wahr und Dr. Isabella Wedl für unsere Doktorandinnentreffen und -gespräche, welche gerade zu Beginn meiner Forschung sehr hilfreich waren.

Besonderen Dank gebührt Dr. Rainer Baasner, der meine Arbeit inhaltlich kommentierte und mir mit originellen Tipps und Tricks zur Seite stand, sowie Oliver Behrens, der in mühseliger Arbeit das Schriftstück formal korrigierte. Ohne die tatkräftige Unterstützung von Britta Bleeck, Rabea König, Susi und Uli Salm, Bente Sauer und Tini Thomsen hätte diese Arbeit nicht zustande kommen können. Dafür bedanke ich mich von ganzem Herzen bei jeder/m Einzelnen von ihnen.

Ohne die verständnisvollen und ermutigenden Worte und die Gespräche mit Saskia Böttger, Sandra Eggers, Dirk Groß, Christa Große-Schawe, Christiane Haase, Maik Karow, Sirko Pelzl und Jannika Schulz wäre die Arbeit nicht die geworden, die sie heute ist. Hierfür spreche ich allen Genannten meinen herzlichsten Dank aus.

Zu guter Letzt danke ich dem Auswahlkomitee, welches im Auftrag der Europäischen Kommission meine Dissertation für ein Stipendium auswählte. Die dreijährige finanzielle Unterstützung, die im Rahmen der Teilmaßnahme 1.4 Graduate School des Innovations-Inkubators Lüneburg erfolgte, ermöglichte mir, meinen Fokus auf meine Forschung richten zu können.

Abstract

In der vorliegenden Studie bildet die übergeordnete Leitfrage „Wie sind Sustainable EntrepreneurInnen zu eben jenen geworden?“ den Ausgangspunkt der Forschung. Die Untersuchung setzt an dem Forschungsdesiderat an, dass die Erforschung biographischen Lernens bisher weder von Eco- oder Social noch von Sustainable EntrepreneurInnen Eingang in die Forschungsagenda der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung gefunden hat. Zweck der vorliegenden Studie ist die Bereitstellung eines empirisch begründeten Fundaments, auf welchem Schlussfolgerungen für die pädagogische Praxis einer Sustainable Entrepreneurship-Bildung gezogen und auf weiterführende Forschung hingewiesen werden kann.

Die Untersuchung folgt der Tradition einer erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung und erhebt anhand biographisch-narrativer Interviews das autobiographische Material von Sustainable EntrepreneurInnen. Dieses wird mithilfe der rekonstruktiven Fallanalyse ausgewertet.

Der Forschungsbeitrag dieser Arbeit setzt sich zusammen aus: 1) Den Forschungsergebnissen, welche zeigen, dass es verschiedene biographische Lernverläufe gibt, die zu der Ausübung von Sustainable Entrepreneurship führen, 2) Hinweisen darauf, inwieweit der lebensgeschichtliche Blick auf Lernen relevant für die pädagogische Praxis sein kann, und 3) dem mit dieser Forschung geschaffenen empirisch begründbare Anknüpfungspunkt für weitergehende didaktische Überlegungen in einer Bildung für Sustainable Entrepreneurship.

Es werden autobiographisch erzählte Lebensgeschichten von 16 Sustainable EntrepreneurInnen hinsichtlich ihres biographischen Lernens untersucht. Aus der biographieanalytischen Auswertung ergeben sich die vier Verlaufstypen: Sublimierung, Politisierung, Emanzipierung und Authentisierung. Innerhalb dieser zeigen sich Bedingungen hinsichtlich 1) eines biographischen Lernens in Bezug auf Nachhaltigkeit, 2) eines biographischen Lernens mit Blick auf Entrepreneurship und 3) einer Zusammenführung beider Wissensformen innerhalb des Lebensverlaufs der Untersuchten. Außerdem werden Gegebenheiten aus dem Material herausgearbeitet, anhand derer die Untersuchten Sustainable Entrepreneurship als neue Handlungsoption erkennen, und welche ihnen schließlich den Anstoß zur Gründung einer an Prinzipien der Nachhaltigkeit orientierten Unternehmung gegeben haben.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen zum Verlauf von biographischem Lernen von Sustainable EntrepreneurInnen werden 22 Anregungen für die pädagogische Praxis einer Sustainable-Entrepreneurship-Bildung erarbeitet. Außerdem wird auf weiterführende Forschung hingewiesen.

Abstract

For the present study, the overarching question of ‘How have sustainable entrepreneurs become what they are?’ is the starting point of the research. Prior to this investigation research in the field of biographical learning of eco-, social- or sustainable entrepreneurs has not yet been included in the agenda of educational biographical research. The present study seeks to provide an empirically based foundation on which conclusions can be drawn for pedagogic practice and directions for further research.

The study follows the traditions of educational biographical research. The autobiographical material of Sustainable Entrepreneurs was collected by means of biographical and narrative interviews. The generated material is evaluated using reconstructive case analysis.

The research contribution of this work is: 1) The research results show that there are different biographical learning processes that lead to pursuing Sustainable Entrepreneurship. 2) Results point to which extent the biographical view of learning can be relevant for pedagogical practice, and 3) the present research study creates an empirically justifiable point of departure for further didactic considerations in an Education for Sustainable Entrepreneurship.

Autobiographically told life stories of 16 sustainable entrepreneurs are examined with regard to their biographical learning. The biographical analysis of the collected data revealed four biographical process patterns: sublimation, politicization, emancipation and authentication. Within these processes, conditions become apparent regarding: 1) biographical learning with regard to sustainability, 2) biographical learning with regard to entrepreneurship, and 3) a combination of both forms of biographical learning within the life course of the interviewees. In addition, conditions are elucidated from the material on the basis of which the interviewees had identified Sustainable Entrepreneurship as a new option for action, and which ultimately stimulated them to found an undertaking based on principles of sustainability.

Based on the findings on patterns of biographical learning of Sustainable Entrepreneurs, I propose 22 suggestions for the pedagogical practice of a sustainable entrepreneurship education and point out connecting points for further research.

Executive Summary

Vor dem Hintergrund vielfältiger sozialer und ökologischer Herausforderungen, bei deren Bewältigungsversuchen staatliche und marktübliche Mechanismen zunehmend nicht greifen, rückt Sustainable Entrepreneurship immer stärker in den Blick. Es sind vor allem VertreterInnen der Nachhaltigkeitswissenschaften (Costanza 2017; Mullally et al. 2016; Peters/Wals 2016; Barth 2015; McAlpine et al. 2015; Barth/Michelsen 2013) sowie aus der Gesellschaftspolitik (ökom e. V. 2017; Göpel 2016; WBGU 2011; Leggewie/Welzer 2010), die für eine Transformation sozioökonomischer Strukturen plädieren, um drohenden sozialen und ökologischen Katastrophen entgegenzuwirken.

Da das Unternehmensdesign im Sustainable Entrepreneurship soziale und ökologische Problemlösungen integriert und das dabei verfolgte unternehmerische Handeln innovative Lösungen beinhaltet, die an institutionellen Defekten ansetzen, steigt das Interesse in der Öffentlichkeit sowie in der politischen und akademischen Welt, das Phänomen Sustainable Entrepreneurship besser zu verstehen. Doch um eine Transformation in Richtung einer neuen, nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu realisieren, ist vor allem gesellschaftliches Lernen notwendig (Barth 2015). Bildung spielt hierbei eine Schlüsselrolle. Insbesondere Universitäten nehmen eine wichtige Stellung ein, wenn es darum geht, Wissen hervorzubringen und weiterzugeben und zukünftige EntscheidungsträgerInnen in der Gesellschaft auszubilden (Wals et al. 2016; Adomßent et al. 2014).

Aufbauend auf diesem Verständnis einer Transformation im Sinne nachhaltiger Entwicklung, wird in der vorliegenden Arbeit argumentiert, dass reale Personen, wie Sustainable EntrepreneurInnen, Aufmerksamkeit verdienen. Ihr Lernen zeigt innere und äußere Bedingungen von Lernbewegungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Dies vermag Anregungen für die Gestaltung von Lernumgebungen und Lehrmethoden zu geben.

An diese Idee knüpft die vorliegende Studie an. Als Ausgangspunkt der Forschung gilt die übergeordneten Leitfrage ‚Wie sind Sustainable EntrepreneurInnen zu eben jenen geworden?‘. Die sich daraus ergebende explizite Forschungsfrage lautet ‚*Welche biographischen Lernverläufe lassen sich in dem autobiographischen Material der untersuchten Sustainable EntrepreneurInnen erfassen?*‘. Die Forschungsergebnisse der vorliegenden Studie stellen das Fundament bereit, auf welchem praktische Schlussfolgerungen für die pädagogische Praxis gezogen werden und auf weiterführende Forschung hingewiesen wird. So setzt die Untersuchung an dem **Forschungsdesiderat** an, dass die Erforschung biographischen Lernens weder von Eco- und Social EntrepreneurInnen noch von Sustainable EntrepreneurInnen Eingang in die

Forschungsagenda der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung gefunden hat.

Das **Alleinstellungsmerkmal** der vorliegenden Studie ist gegeben durch den *Untersuchungsgegenstand* des biographischen Lernens von Sustainable EntrepreneurInnen als auch den *Forschungszweck*, aus den gewonnenen Erkenntnissen Anregungen für die Konzeptionierung pädagogischer Praxis bei der Gestaltung von Lernumgebungen für eine Bildung für Sustainable Entrepreneurship zu geben. Außerdem stellt die *methodische Herangehensweise* der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung zur Untersuchung von biographischem Lernen von Sustainable EntrepreneurInnen ein Merkmal der vorliegenden Studie dar, das bisher weder mit einem solchen Forschungszweck noch mit einem solchen Forschungsgegenstand untersucht wurde.

Der **Forschungsbeitrag** dieser Arbeit setzt sich zusammen aus: 1) Den Forschungsergebnissen, welche zeigen, dass es verschiedene biographische Lernverläufe gibt, die zu der Ausübung von Sustainable Entrepreneurship führen, 2) Hinweisen darauf, inwieweit der lebensgeschichtliche Blick auf Lernen relevant für die pädagogische Praxis sein kann, und 3) dem mit dieser Forschung geschaffenen empirisch begründbare Anknüpfungspunkt für weitergehende didaktische Überlegungen in einer Bildung für Sustainable Entrepreneurship.

Dem **Begriff** nach bezeichnet *Sustainable EntrepreneurInnen* Personen, die eine Initiative, eine Nonprofit- oder eine selbsttragende Organisation oder ein Social Business mit der Absicht gründen, ein soziales oder sozioökologisches Problem zu lösen. Ihr übergeordnetes Ziel ist, systematisch zu einem sozialen oder sozioökologischen Wandel beizutragen. *Biographisches Lernen* bezeichnet den biographierelevanten Aufbau von Wissen über Nachhaltigkeit und Entrepreneurship sowie die Integration dieser beiden Wissensformen. Biographisches Lernen ist subjekt-, prozess- und transformationsorientiert. Durch Aufschichtung von Informationen und eine Bedeutungstransformation von bestimmten Informationen wird Lernen erst möglich. Biographisch relevant wird es dann, wenn ein persönlicher Bezug hergestellt werden kann.

Da die Entwicklung der ProbandInnen sich als Teil eines langfristigen Lebensprozesses darstellt, eignet sich als **Forschungsstrategie** die *Biographieforschung*. In den Sozialwissenschaften wurde dieser Ansatz von den erziehungswissenschaftlichen Disziplinen methodisch weiterentwickelt, theoretisch begründet und in der Erforschung biographischen Lernens von Individuen eingesetzt. Leitend im vorliegenden Fall waren soziologische Vorgehensweisen von Rosenthal (2011) und Schütze (1983) sowie erziehungswissenschaftlich-methodische Perspektiven von Schulze (2010). Die biographisch-narrativen Interviews der eigenen Lebensgeschichte wurden anhand der rekonstruktiven und fallanalytischen Vorgehensweise analysiert.

Es wurden 16 *Sustainable EntrepreneurInnen* untersucht, die heuristisch in drei Untersuchungsgruppen aufgeteilt wurden: 1) Emergente Sustainable EntrepreneurInnen (ESE), 2) Strukturelle Sustainable EntrepreneurInnen (SSE), und 3) Relative Sustainable EntrepreneurInnen (RSE).

Die Hauptuntersuchungsgruppe bilden die ESE, welche im Verlauf ihrer Biographie eine Unternehmung mit der Absicht gründen, mit dieser einen Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu leisten. SSE und RSE stellen die beiden Vergleichsgruppen. Während unter den SSE jene EntrepreneurInnen zusammengefasst sind, die ein bestehendes Unternehmen ihrer Familie übernehmen und weiterführen sowie dessen bereits vorhandene sozialökologische Ausrichtung weiter ausbauen, setzen sich die RSE aus Führungskräften zusammen, die in einem bestehenden, nachhaltig ausgerichteten Unternehmen in einem abhängigen Angestelltenverhältnis arbeiten.

Die **Forschungsergebnisse** zeigen, dass *biographisches Lernen in Bezug auf Nachhaltigkeit* bei den ProbandInnen entsteht, wenn bei den untersuchten Sustainable EntrepreneurInnen entweder 1) eine sozialökologische, eine sozialpolitische oder eine ökologisch orientierte Sozialisation stattfindet oder wenn 2a) ‚abstraktes‘ Wissen über Probleme des globalen Wandels sich aufschichtet und 2b) eine persönliche Betroffenheit hinsichtlich sozialen und ökologischen Gegebenheiten eintritt. *Biographisches Lernen mit Blick auf Entrepreneurship* erfolgt bei den ProbandInnen durch den Austausch mit ihrem näheren Umfeld. Dies geschieht entweder innerhalb des Umfeldes in der Kindheit und Jugend, wenn dies unternehmerisch geprägt war; während einer Selbstständigkeit, die vor der Gründung eines Sustainable Entrepreneurship ausgeübt wurde; oder erst mit der Aktivität des Sustainable Entrepreneurship selbst.

Eine *Zusammenführung beider Wissensformen* in Form von Sustainable Entrepreneurship findet bei den ProbandInnen dann statt, wenn Sustainable Entrepreneurship als *neue berufliche Handlungsoption* und als *Möglichkeit der Lösung oder Bearbeitung* vor allem eigener biographischer Themen (wie z.B. Leiden unter gesellschaftlichen Strukturen oder den Glaubenssätzen des näheren Umfeldes) oder für die von ihnen in der Welt beobachteten Probleme (z.B. ökologische oder soziale Probleme beim Edelmetallabbau oder bei der Nutzung fossiler Energieträger) wahrgenommen wird.

Bei den ProbandInnen zeigen sich *sieben Gegebenheiten*, die sie Sustainable Entrepreneurship als neue Handlungsoption erkennen lassen und die ihnen schließlich einen Anstoß zur Gründung einer an Prinzipien der Nachhaltigkeit orientierten Unternehmung geben. Diese sind:

- (1) berufliche Unzufriedenheit,
- (2) persönliches Leid,

- (3) berufliche Sachumstände,
- (4) Gelegenheitsschaffung,
- (5) Inspiration von außen,
- (6) Verstärkung der eigenen leitenden Prinzipien durch das Umfeld, und
- (7) Reflexion des eigenen nachhaltigkeitsorientierten Wissens.

Alle von den Sustainable EntrepreneurInnen erzählten Autobiographien lassen unterschiedliche *Ausprägungen* erkennen. Ihre Schwerpunkte wurden in den folgenden Verlaufstypen biographischen Lernens zusammengefasst: a) Sublimierung: die Verdichtung von durch die Sozialisation als selbstverständlich wahrgenommenen sozialökologischen Werten im Sustainable Entrepreneurship, b) Politisierung: die Ausbildung einer politischen Einstellung, die sich im Sustainable Entrepreneurship manifestiert, c) Emanzipierung: die Befreiung und Loslösung von den verinnerlichten Glaubenssätzen des eigenen Umfelds, und d) Authentisierung: die Bewusstwerdung der Option der Einbringung eigener persönlich-privater Haltungen in den unternehmerischen Prozess, im Vergleich zu einer professionellen, marktorientierten und unternehmerischen Orientierung.

Biographische Vorgänge in den *Vergleichsgruppen* SSE und RSE konturieren vorhandene Differenzen. Der größte Unterschied zwischen ESE und SSE liegt in der Gründung selbst. Während ESE ihre eigene Unternehmung gründen, steigen SSE in bereits bestehende, sozioökologisch ausgerichtete Familienunternehmen ein. Außerdem durchlaufen alle untersuchten SSE einen eindeutigen Emanzipierungsprozess gegenüber ihrem familiären Umfeld.

Im Vergleich zu ESE stehen RSE in einem abhängigen Angestelltenverhältnis. RSE ziehen die Möglichkeit einer beruflichen Selbstständigkeit über ihre gesamte Biographie hinweg nicht in Betracht. Sie weisen ein ausgeprägtes Abhängigkeitsdenken von äußeren Gegebenheiten auf und nehmen ihre individuellen beruflichen Handlungsmöglichkeiten weniger stark wahr als die ESE.

Als **Ausblick** werden 22 *Anregungen* gegeben, in denen Verknüpfungen mit potentiellen äußeren Einflüssen von Bildungsmaßnahmen auf die biographische Ausrichtung von Lernenden hergestellt werden. Die Empfehlungen geben Hinweise auf eine Gestaltung von Lernumgebungen in der pädagogischen Praxis einer Sustainable-Entrepreneurship-Bildung und umfassen:

- (A) Umfeldschaffung,
- (B) Gelegenheitsschaffung,
- (C) Wissensaneignung in Bezug auf Selbstständigkeit und Entrepreneurship,

- (D) Wissensaneignung in Bezug auf Nachhaltigkeit,
- (E) Inspiration/Anregung, und
- (F) Reflexion.

Aus den Forschungsergebnissen ergibt sich außerdem der Hinweis auf die Notwendigkeit einer Prozess- und Aktivitätsorientierung in der Gestaltung von Lernumgebungen.

Aufbauend auf den vorliegenden Erkenntnissen, ergeben sich direkte *Anknüpfungsmöglichkeiten* für die Forschung:

- die Untersuchung weiterer biographischer Lernwege von ESE;
- die Erstellung von Leitfadeninterviews oder standardisierten Fragebögen mit dem Ziel, biographische Voraussetzungen von Lernenden zu ermitteln, um abzuleiten, welche Maßnahmen und Methoden für das jeweilige Sustainable-Entrepreneurship-Seminar oder -programm die Schwerpunkte bilden sollten;
- die Analyse der Wirkung von Sustainable-Entrepreneurship-Curricula und -Kursen nach der praktischen Umsetzung der oben genannten Empfehlungen in Form von biographischen Lernanalysen von (ehemaligen) TeilnehmerInnen an Sustainable-Entrepreneurship-Bildungsangeboten.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	V
Abstract.....	VII
Abstract.....	VIII
Executive Summary	IX
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	XIX
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Kapitel I	
Einführung	1
1.1 Sustainable EntrepreneurInnen als Ausgangspunkt für (H)BNE-Forschung	4
1.2 Forschungsziele und -fragen	7
1.3 Forschungsbeitrag und Originalität der Studie.	8
1.4 Aufbau der Arbeit.	9
Kapitel II	
Entrepreneurship und nachhaltige Entwicklung	11
2.1 Entrepreneurship im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung	11
Environmental Entrepreneurship	14
Social Entrepreneurship	15
Sustainable Entrepreneurship.....	21
Entrepreneurship for Sustainability-as-Flourishing.....	23
2.2 Arbeitsverständnis	24
Sustainable Entrepreneurship.....	25
Sustainable EntrepreneurInnen.	26

Kapitel III	
Biographisches Lernen	27
3.1 Begriffseinordnung	27
3.2 Theoretische Grundlagen	29
Lerntheoretische Grundlagen	30
Biographietheoretische Grundlagen	35
Wissenstheoretische Grundlagen	38
3.3 Arbeitsverständnis von biographischem Lernen	41
Kapitel IV	
Forschungsstand	43
4.1 Eco-, Social und Sustainable Entrepreneurship-Forschung	43
4.2 Lernen und Biographie	49
4.3 Biographische Herangehensweise in der Entrepreneurship- und der Social Entrepreneurship-Forschung	51
4.4 Entrepreneurship in der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung	53
4.5 Forschungsdesiderat	59
Kapitel V	
Methode	61
5.1 Subjektzentrierte Darstellung	61
5.2 Interrelation zwischen Konzeption und Material: Grounded Theory . .	64
Materialerhebung: Das biographisch-narrative Interview	65
Auswertung: Die biographische Fallrekonstruktion	68
Fallauswahl	72
Kapitel VI	
Forschungsergebnisse	75
6.1 Übersicht über die Fallauswahl	75
Allgemeine Struktur	75
<i>Fallauswahl Ia: Emergente Sustainable EntrepreneurInnen</i>	76
<i>Fallauswahl Ib: Strukturelle Sustainable EntrepreneurInnen</i>	78

	<i>Fallauswahl II: Relative Sustainable EntrepreneurInnen</i>	78
	<i>Allgemeine Merkmale</i>	79
6.2	Fallauswahl Ia: „Emergente Sustainability EntrepreneurInnen“	85
	Die vier biographischen Verlaufstypen	85
	<i>Sublimierung</i>	85
	<i>Politisierung</i>	97
	<i>Emanzipierung</i>	112
	<i>Authentisierung</i>	127
	Übergreifende Prozessstrukturen	142
	Übergreifende Verlaufsformen	147
6.3	Vergleichsgruppen	150
	Fallauswahl Ib: „Strukturelle Sustainable EntrepreneurInnen“	150
	<i>Verlaufstypen</i>	150
	<i>Übergreifende Verlaufsformen</i>	152
	<i>Ausführliche Falldarstellung</i>	153
	Fallauswahl II: „Relative Sustainable EntrepreneurInnen“	158
	<i>Verlaufstypen</i>	159
6.4	Zusammenfassung der Ergebnisse	172
	Emergente Sustainable EntrepreneurInnen (ESE)	173
	<i>Die vier Verlaufstypen</i>	176
	Strukturelle Sustainable EntrepreneurInnen (SSE)	178
	Relative Sustainable EntrepreneurInnen (RSE)	180
	Generalisierbare Verlaufsformen	181
 Kapitel VII		
	Diskussion	183
7.1	Die Ergebnisse in Bezug auf erziehungswissenschaftlich- biographieanalytische Entrepreneurshipforschung	183
7.2	Die Ergebnisse in Bezug auf wirtschaftswissenschaftlich- psychologische Entrepreneurshipforschung	197
7.3	Die Ergebnisse in Bezug auf das Konzept des biographischen Lernens	217

7.4 Reflexion methodischer Aspekte	224
Forschungsparadigma: Interpretative Sozialforschung	224
Forschungsansatz: Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung	225
<i>Perspektiven und Erkenntnisreichweite dieser Studie</i>	225
<i>Erzähltheoretische Betrachtung</i>	229
Forschungsprozess	230
<i>Fallauswahl</i>	230
<i>Erhebungsmethode: Biographisch-narratives Interview</i>	230
<i>Transkription</i>	232
<i>Auswertungsmethode: Biographische Fallrekonstruktion</i>	232
Kapitel VIII	
Fazit und Ausblick	237
8.1 Zusammenfassung der Forschungsarbeit	237
8.2 Ausblick	243
Relevanz für die pädagogische Praxis	244
Weiterführende Forschung	251
Literaturverzeichnis	253
Anhang: Vollständige Fallausführungen	281
Emergente Sustainable EntepreneurInnen (ESE)	282
<i>Paul Menger: Sublimierung als biographischer Lernprozess</i>	282
<i>Carola Buttner: Politisierung als biographischer Lernprozess</i>	294
<i>Niklas Weiher: Emanzipierung als biographischer Lernprozess</i>	302
<i>Torben Kehler: Authentisierung als biographischer Lernprozess</i>	314
Strukturelle Sustainable EntrepreneurInnen (SSE)	322
<i>Martin Mollmann: Emanzipierung-Sublimierung als</i> <i>biographische Lernprozesse</i>	322
Relative Sustainable EntrepreneurInnen (RSE)	328
<i>Lena Obermaier: Sublimierung als biographischer Lernprozess</i>	328

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Biographische Lernprozesspfade der Hauptuntersuchungsgruppe ESE	178
Abbildung 2:	Verdichtungskriterien für den Aufbau biographierelevanten Wissens über Nachhaltigkeit und Entrepreneurship	239
Abbildung 3:	Auslösekriterien für Integration beider Wissensformen in SustE	240
Abbildung 4:	Darstellung der Phasen des Wissensaufbaus (grün: Sozialökologischer Wissensaufbau, grau: Entrepreneurialer Wissensaufbau, orange: Persönliche Leiderfahrung, blau: Gründungsmoment der Unternehmung)	241
Tabelle 1:	Berufliche Ausgangslage zur Zeit der Unternehmungsgründung	77
Tabelle 2:	Prägende Grundlage für das Sustainable Entrepreneurship	79
Tabelle 3:	Verteilung der Anzahl der Jahre des Bestehens des Sustainable Entrepreneurship	80
Tabelle 4:	Verteilung der Lebensalter der Interviewten zur Zeit des Interviews	80
Tabelle 5:	Verteilung der Lebensalter der Interviewten zur Zeit der Umsetzung	81
Tabelle 6:	Sustainable EntrepreneurInnen und ihre Unternehmungsausrichtung	82
Tabelle 7:	Merkmale des Verlaufstypus‘ Sublimierung	88
Tabelle 8:	Entrepreneuriale Merkmale Paul Mengers	91
Tabelle 9:	Merkmale des Verlaufstypus‘ Politisierung	103
Tabelle 10:	Entrepreneuriale Merkmale Carola Buttners	107
Tabelle 11:	Merkmale des Verlaufstypus‘ Emanzipierung	116
Tabelle 12:	Entrepreneuriale Merkmale Niklas Weihers	122
Tabelle 13:	Merkmale des Verlaufstypus‘ Authentisierung	132
Tabelle 14:	Entrepreneuriale Merkmale Torben Kehlens	135
Tabelle 15:	Entrepreneuriale Merkmale Martin Mollmanns	154

Tabelle 16:	Entrepreneuriale Merkmale Lena Obermaiers	168
Tabelle 17:	Biographischer Lernprozess der SUBLIMIERUNG (ESE): Prozessphasen, Verlaufslogiken und Ereignisse	292
Tabelle 18:	Biographischer Lernprozess der POLITISIERUNG (ESE): Prozessphasen, Verlaufslogiken und Ereignisse	300
Tabelle 19:	Biographischer Lernprozess der EMANZIPIERUNG (ESE): Prozessphasen, Verlaufslogiken und Ereignisse	312
Tabelle 20:	Biographischer Lernprozess der AUTHENTISIERUNG (ESE): Prozessphasen, Verlaufslogiken und Ereignisse	320
Tabelle 21:	Biographischer Lernprozess der EMANZIPIERUNG- SUBLIMIERUNG (SSE): Prozessphasen, Verlaufslogiken und Ereignisse	326
Tabelle 22:	Biographischer Lernprozess der SUBLIMIERUNG (RSE): Prozessphasen, Verlaufslogiken und Ereignisse	334

Abkürzungsverzeichnis

BNE:	Bildung für nachhaltige Entwicklung
EcoE:	Ecopreneurship/Ecological Entrepreneurship
ESE:	Emergente Sustainable EntrepreneurInnen
HBNE:	Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung
IPCC:	Intergovernmental Panel on Climate Change
OECD:	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
RSE:	Relative Sustainable EntrepreneurInnen
SocE:	Social Entrepreneurship
SSE:	Strukturelle Sustainable EntrepreneurInnen
SustE:	Sustainable Entrepreneurship
WBGU:	Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen

Kapitel I

Einführung

Vielfältige soziale und ökologische Herausforderungen¹, bei deren Bewältigungsversuchen zunehmend staatliche und marktübliche Mechanismen nicht greifen, lassen das Sustainable Entrepreneurship immer stärker in den Blick rücken. Sustainable EntrepreneurInnen gelten als Hoffnungsträger, die es vermögen, Wirtschaftsaktivitäten zugunsten des Wohls aller Menschen auszurichten und das Wirtschaftssystem grundlegend weiterzuentwickeln. Dabei werden sie entweder als KorrektorInnen des bestehenden Wirtschaftssystems verstanden, da ihre Unternehmungen vielfach dort anknüpfen, wo wirtschaftliche und staatliche Rahmenbedingungen unzureichend bzw. schwierig umzusetzen sind.² Oder Sustainable EntrepreneurInnen werden in der

-
- 1 NaturwissenschaftlerInnen stellen fest, dass das natürliche System des Planeten Erde ein komplexes und integratives System ist, dessen Teilsysteme miteinander interagieren. So zeigen Steffen et al. (2015), dass sich dieses System, in welchem sich menschliche Gesellschaften über Jahrtausende entwickeln konnten, zunehmend destabilisiert. Demnach sind die planetaren Systemgrenzen in vier von neun untersuchten Bereichen eindeutig erreicht. Diese umfassen den Klimawandel, einen Biodiversitätsverlust, weltweite Phosphor- und Stickstoffnutzung sowie die Entwaldung der Erdoberfläche. Die WissenschaftlerInnen weisen darauf hin, dass die vier untersuchten Bereiche ein hohes Risiko aufweisen, das planetare System massiv zu stören. Als Folge sehen sie die Resilienz der Erde gefährdet, mit möglicherweise katastrophalen Auswirkungen auf die Entwicklungsmöglichkeiten der Menschheit. Forschungen von Muntaner et al. (2015) und Prins et al. (2015), die sich mit den Folgeabschätzungen in Bereichen wie der gesundheitlichen Entwicklung der Menschen beschäftigen, sowie die wissenschaftlichen Einschätzungen des Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2011) und des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (2014) zeigen solche Krisenzustände immer deutlicher an.
 - 2 Markus Beckmann (2011: 77) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass perfekte Rahmenbedingungen Folgendes beinhalten: funktionierende Marktmechanismen, in denen keine externen Effekte entstehen, wie beispielweise die Verunreinigung der Umwelt, für die kein monetärer Wert gegengerechnet wird; Gesetze, die keine Lücken aufweisen und ausnahmslos vollständig beachtet werden; öffentliche Güter, die in einem angemessenen Umfang zur Verfügung stehen, und unterprivilegierte soziale Gruppen, die freien Zugang zu Kapital, Bildung, Rechtswesen und Märkten haben. Sustainable EntrepreneurInnen setzen in ihrem unternehmerischen Handeln genau an diesen Dysfunktionen innerhalb des Systems an. Ihre Aktivitäten können Anregungen geben, wie Marktmechanismen stärker im Sinne gesellschaftlicher Bedürfnisse genutzt werden können und wie der Staat seine Möglichkeiten der Regulation verbessern kann.

Rolle von „TransformationsagentInnen“ (Beckmann 2011: 82–83) gesehen, welche mit ihren Unternehmungen einen gesellschaftlichen Wandel bewirken.

Insbesondere die zweite Sichtweise gewinnt nachhaltigkeitswissenschaftlich sowie umwelt- und sozialpolitisch an Bedeutung. VertreterInnen der Nachhaltigkeitswissenschaften (Costanza 2017; Mullally et al. 2016; Peters/Wals 2016; Barth 2015; McAlpine et al. 2015; Barth/Michelsen 2013) sowie der Gesellschaftspolitik (ökom e. V. 2017; Göpel 2016; WBGU 2011; Leggewie/Welzer 2010) weisen auf die Dringlichkeit einer Transformation sozioökonomischer Strukturen hin, um drohenden sozialen und ökologischen Katastrophen entgegenzuwirken. Da das Unternehmensdesign im Sustainable Entrepreneurship soziale und ökologische Problemlösungen integriert und das dabei verfolgte unternehmerische Handeln innovative Lösungen beinhaltet, die an institutionellen Defekten ansetzen, steigt das Interesse in der Öffentlichkeit sowie in der politischen und akademischen Welt, das Phänomen des Sustainable Entrepreneurship besser zu verstehen.

Dabei zeigen Studien (Baumol 2014, 2011, 2010; North 2010, 1996), dass es historisch gesehen nicht Einzelpersonen waren, die zielgerichtet gesellschaftlich Gutes tun oder gar einen systemischen Wandel einleiteten. Vielmehr konnten gesellschaftliche Transformationen eintreten, weil sich *institutionelle* Veränderungen in der politischen sowie in der wirtschaftlichen Sphäre vollzogen haben. Vor allem Institutionen, die das gesellschaftliche Zusammenleben regulieren, Probleme bearbeiten und soziale Bedürfnisse befriedigen, nahmen hierbei eine bedeutende Rolle ein. Solche Transformationen können durchaus durch gewinnorientierte Unternehmen bewirkt werden, die Lösungen für soziale oder ökologische Probleme als Ausgangspunkt ihres sozialen Engagements nehmen.³ Die gesellschaftliche Wertschöpfung orientiert sich dabei am Mehrwert für das Unternehmen und wird somit internalisiert. Die Ausrichtung ist vor-

3 Als Beispiele hierfür sind die Unternehmer Krupp und Gminder zu nennen, die bereits im 19. Jahrhundert sozialverantwortliches Handeln in ihre unternehmerische Tätigkeit integrierten. Ausführliche Beschreibungen hierzu finden sich bei Boeckh et al. (2011) und Krämer (2010). Dies geschah in einer Zeit, in der im Zuge der industriellen Revolution der Bau von Fabriken zunahm. Aufgrund der schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen der FabrikarbeiterInnen entstand ein Paternalismus der großen Unternehmer. Krupp und Gminder führten in ihren Unternehmen eine betriebliche Sozialpolitik ein. So bauten sie Arbeitersiedlungen mit direkter Anbindung an die Fabrik, gründeten eine Altersvorsorge, richteten Betriebskrankenkassen ein, unterstützten die Familien der ArbeiterInnen in Notlagen, leisteten Witwenunterhalt und richteten Speiserräume in den Fabriken ein. Wohltätige und soziale Absichten wirkten somit neben ökonomischen Interessen. Das Ziel war, die ArbeiterInnen an das Unternehmen zu binden, ihre Arbeitskraft zu erhalten und die Loyalität zu fördern (Boeckh et al. 2011; Krämer 2010). Aus diesen Beispielen wird deutlich, dass gewinnorientierte Unternehmen durchaus gesellschaftliche Verantwortung übernehmen können.

wiegend kurz- bis mittelfristig und besteht solange fort, wie sie einen größtmöglichen Vorteil für das Unternehmen generieren kann. Im Vergleich hierzu externalisieren Sustainable EntrepreneurInnen ihre Wertschöpfung und sind langfristig ausgerichtet. Sie arbeiten so lange an einer Lösung für ein gesellschaftliches Problem, bis die Arbeit Früchte trägt. Denn das Ziel ihres unternehmerischen Handelns ist die Umsetzung sozialer und ökologischer Problemlösungen. Durch diese Ausrichtung weisen Sustainable EntrepreneurInnen geringere Pfadabhängigkeit und höhere Flexibilität auf bei dem Bemühen, grundlegende institutionelle Innovationen zu bewirken.

Sobald es gelingt, in vollständig funktionierenden institutionellen Rahmenbedingungen die Befriedigung sozialer Bedürfnisse an die individuelle Zielverfolgung marktwettbewerblicher Akteure zu knüpfen, könnten gewinnorientierte Unternehmen ein effizientes Mittel zur Zufriedenstellung sozialer Anliegen sein (Beckmann 2011). Doch in vielen gesellschaftlichen Zusammenhängen sind diese idealen Konditionen nicht gegeben. Profitorientierte Unternehmen nehmen ihre gesellschaftliche Verantwortung in der Regel aufgrund einer dysfunktionalen und lückenhaften Rahmenordnung nicht wahr (ebd.).

Daher betont Beckmann (2011) die Bedeutung von Sustainable Entrepreneurship⁴ für die Entwicklung eines zukünftigen Wirtschaftssystems.⁵ Durch ihre Aktivitäten zeigen Sustainable EntrepreneurInnen Möglichkeiten auf, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gesellschaftliche Wertschöpfung zu verbinden. Als private Akteure, die einen Beitrag zur ökologischen und sozialen Problembewältigung leisten, lösen sie gewissermaßen die Dichotomie zwischen den vermeintlich getrennten Verantwortlichkeiten der wirtschaftlichen und der staatlichen Sphäre auf. Außerdem erschließen sie neben ökonomischen auch soziale und ökologische Anwendungsbereiche wirtschaftlicher und staatlicher Wirkungsfelder. Beckmann (2011) hebt hervor, dass Sustainable Entrepreneurship *nicht* die Zukunft eines künftigen Wirtschaftssystems darstellen könne, da die auf diese Weise tätigen Unternehmungen langfristig darauf ausgerichtet seien, das Problem, welches sie bearbeiten, zu lösen, das heißt, bei der Erfüllung ihrer Mission werden sie selbst obsolet. Beckmann sieht Sustainable Entrepreneurship vielmehr als Übergangslösung an, die bis zu einem Funktionieren eines neuen Wirtschaftssystems Verwendung findet.

4 Beckmanns (2011) Verständnis von Social Entrepreneurship kommt dem, wie es in der vorliegenden Arbeit verstanden wird, sehr nahe, daher wird hier auf diesen Bezug genommen.

5 Beckmann (2011) diskutiert in seinem Aufsatz die Weiterentwicklung des Kapitalismus durch die Aktivitäten von Social EntrepreneurInnen. In dieser Arbeit wird der weiter gefasste Begriff „Wirtschaftssystem“ verwendet.

Um eine Transformation in Richtung einer neuen, nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu erzielen, ist gesellschaftliches Lernen notwendig (Barth 2015). Bildung spielt hierbei eine Schlüsselrolle. Die Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde auf der UNO-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahre 1992 in Kapitel 36 der dort verabschiedeten Agenda 21 hervorgehoben. Seitdem gab es vielfältige Bemühungen in den Bereichen Bildungspolitik, -forschung und -praxis. Insbesondere Universitäten nehmen eine wichtige Stellung ein, wenn es darum geht, Wissen hervorzubringen und weiterzugeben und vor allem zukünftige EntscheidungsträgerInnen in der Gesellschaft auszubilden (Wals et al. 2016; Adomßent et al. 2014).

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Wenn Sustainable EntrepreneurInnen als HoffnungsträgerInnen für eine Transformation in Richtung einer neuen Wirtschaftsordnung gelten, inwieweit können diese Personen eine Inspirationsquelle für an einer gesellschaftlichen Transformation ausgerichtete Maßnahme sein?

1.1 Sustainable EntrepreneurInnen als Ausgangspunkt für (H)BNE-Forschung

(Hochschul-)Bildung für nachhaltige Entwicklung ((H)BNE) bildet eine solche, an gesellschaftlicher Transformation ausgerichtete Bildungsmaßnahme. Sie beschäftigt sich mit Lerninhalten (also damit, *was* die Lernenden lernen sollen), mit Lernzielen (*wofür* die Lernenden lernen sollen) sowie mit den Lehrmethoden (*wie* die Lernenden lernen sollen bzw. *wie* die Lehrenden lehren sollen). Im Fokus von BNE steht eine Lernzielformulierung, welche zum einen auf einem Korpus an Experteneinschätzungen zu vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen und ökologischen Zuständen basiert. Zum anderen spielt, auf dieser Einschätzung aufbauend, die wissenschaftliche Beurteilung notwendiger Kompetenzen, die Lernende in Zukunft aufweisen sollten, um sich in einer Welt voller widersprüchlicher Informationen und Handlungsmöglichkeiten zurechtzufinden, eine tragende Rolle (Michelsen/Rieckmann 2014). Lernende sollen ein Wissen auf drei Ebenen erwerben: 1) *Systemwissen*, das ihnen Wissen über verschiedene Sachverhalte vermittelt und welches sie deren Zusammenhänge verstehen lässt; 2) *Orientierungswissen*, welches sie dieses analytische Wissen beurteilen und Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume bestimmen lässt; und 3) *Transformationswissen*, welches sie entsprechend ihres Orientierungswissens handeln und diese Gestaltungs- und Entscheidungsräume praktisch nutzen lässt (Bollow et al. 2014).

So sind BNE-Kompetenzen und das in einer BNE generierte Wissen Gegenstand eines wissenschaftlichen und wissenschaftlich-politischen Aushandlungsprozesses. Beispielsweise wurde dem Konzept der Gestaltungskompetenz der Referenzrahmen

für Schlüsselkompetenzen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zugrunde gelegt (de Haan 2008). Teilkompetenzen davon wurden 1) aus der Nachhaltigkeitswissenschaft abgeleitet, 2) normativ begründet sowie 3) aus der sozialen Praxis und 4) der Zukunftsforschung gewonnen (ebd.). In Bezug auf didaktische Überlegungen gerät die subjektorientierte Sichtweise in den Fokus. Lernaktivitäten und die Gestaltung von Lernumgebungen orientieren sich dabei am lernenden Subjekt (Overwien 2003; Adick 2002). Die Lernbewegung innerhalb der Lernumgebung und der Lernsituation sowie ihr Bezug auf den Lerninhalt bilden hierbei den Schwerpunkt der Forschung.

Aufbauend auf der Orientierung am lernenden Subjekt und der Forderung nach einer Transformation im Sinne nachhaltiger Entwicklung, wird in der vorliegenden Arbeit argumentiert, dass reale Personen, die bereits ihre Lebenserfahrungen praktisch umsetzen, gleich in dreierlei Hinsicht Aufmerksamkeit verdienen: So kann die Erfassung ihrer Kompetenzen eine Lernzielformulierung ergänzen und ferner die von ihnen umgesetzten Handlungsoptionen und -aktivitäten als Inspiration für inhaltliche Aspekte einer BNE genutzt werden. Darüber hinaus zeigt ihr Lernen innere und äußere Bedingungen von Lernbewegungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung auf. Dies alles vermag Anregungen für die Gestaltung von Lernumgebungen und Lehrmethoden zu geben.

Sustainable EntrepreneurInnen entsprechen dem Bild einer nachhaltigkeitskompetenten Person, wie sie im Sinne einer (H)BNE gefördert werden soll,

1. weil sie *Handelnde* im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, insbesondere im privaten Sektor, darstellen;
2. weil sie Entwicklungsprozesse in ihrer Lebensgeschichte durchlaufen haben, die dazu führten, dass sie *TransformationsagentInnen* im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung geworden sind; und schließlich,
3. weil die wissenschaftliche Betrachtung *biographischer Entwicklungs- bzw. Lernprozesse* von Sustainable EntrepreneurInnen aufschlussreich für die theoretische und praktische Weiterentwicklung wirtschaftswissenschaftlicher Hochschulbildung im Sinne einer (H)BNE sein kann.

Zu 1.: Sustainable EntrepreneurInnen werden in der vorliegenden Arbeit als Handelnde verstanden, weil in dieser Studie nicht, im Sinne von Max Weber, ihr beobachtbares Verhalten mit seinen Bedingungen und Ursachen im Vordergrund steht (Schneider 2008), sondern weil es die Handelnden selbst sind, die mit ihren Handlungsgründen und Absichten von Interesse sind (Runggaldier 2011; Lumer 2010). Sustainable EntrepreneurInnen beziehen in ihre Handlungsentscheidungen Folgeüberlegungen zu den eigenen Handlungen und zu den Handlungen anderer mit ein. Diesen Einfluss, den Sustainable EntrepreneurInnen durch ihre absichtsvollen, selbst

gesteuerten und, wie Max Weber es nennt, „sinnhaften“ Handlungen (Schneider 2008) ausüben, ist insbesondere für die Betrachtung von Transformationsprozessen in der wirtschaftlichen Sphäre bedeutsam.

Sustainable EntrepreneurInnen unterscheiden sich von ManagerInnen bzw. anderen Führungskräften in der Wirtschaft dadurch, dass sie die Lösung von sozialen und ökologischen Problemen als ihr (Unternehmens-)Ziel anvisieren (Abrahamsson 2007). Etwas in der Welt zu bezwecken macht ihr „sinnhaftes Handeln“ aus. Sie agieren mit innovativer Kraft und durchbrechen damit gesellschaftlich etablierte Strukturen. Sie sind InnovatorInnen für eine nachhaltige Entwicklung (Hockerts 2017; Osburg 2014; Weidinger et al. 2014; Beckmann et al. 2012; Schaltegger/Wagner 2011; Hockerts/Wüstenhagen 2010; Schaper 2003), also jene TransformationsagentInnen, die, wie von Seiten der Politik und der BNE-Community argumentiert wird, so dringend „gebraucht“ werden.

Zu 2.: Weiterhin liegt dieser Arbeit die Annahme zugrunde, dass Sustainable EntrepreneurInnen Entwicklungen in ihrem Leben durchlaufen, die dazu geführt haben, dass sie TransformationsagentInnen geworden sind. Mit Theodor Schulze gesprochen, haben sie damit „biographisch relevante Lernprozesse“ durchlaufen (Schulze 2009, 2005). Laut Schulze entstehen diese Lernprozesse in der Akkumulation von vielen einzelnen Lernprozessen und sie tragen „wesentlich zur Organisation und Ausgestaltung einer individuellen Biographie im wirklichen Leben [bei]“ (Schulze 2005: 44). Dieser lerntheoretische Ansatz unterscheidet sich insofern von gängigen psychologischen Lerntheorien oder auch auf den ersten Blick ähnlich erscheinenden Theorien wie Transformative Learning, Lebenslanges Lernen oder Informelles Lernen, das Schulze „Lernen als Aufbau von Lebenssinn und Ich-Erfahrung begreift“, welches wiederum ausschlaggebende Relevanz für die individuelle Biographie hat (Krüger 2006: 25).

Zu 3.: Kritische Stimmen innerhalb und außerhalb von wirtschaftlichen Bildungseinrichtungen wie Business Schools werden immer lauter und hinterfragen die negativen Folgen von Managementausbildungen auf die Gesellschaft und die Umwelt (Adomßent et al. 2014; Morsing/Rovira 2011b; Antunes/Howard 2007; Ghoshal 2005; Mintzberg 2004). Leiter und Dekane von Business Schools und von Wirtschaftsfakultäten an Hochschulen haben sich daher zusammengetan und erklären öffentlich eine Legitimitätskrise der Wirtschaftsausbildung (Morsing/Rovira 2011a; Bieger 2011; Dierksmeier 2011; Irwin et al. 2011; Pirson 2011), indem sie beispielsweise Bücher mit Titeln wie „Business Schools and their Contribution to Society“ (Morsing/Rovira 2011a) oder „Business Schools Under Fire“ (Amann/Pirson/Dierksmeier et al. 2011) herausgeben. Auch wurden in einer gemeinsamen Initiative von mehreren internationalen Business Schools und dem United Nations Global Compact sechs Prinzipien für eine verantwortungsvolle Managementausbildung entwickelt mit dem Ziel, diese so